

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1966-06-30

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

30. Juni 1966

Sehr verehrter Herr Sauer, -

bitte entschuldigen Sie die Verspätung. Aber Ihr so freundlicher und konstruktiver Brief wollte doch gründlich hin und herüberlegt sein. Was Sie sich da haben einfallen lassen, ist bewundernswert hübsch - und letztlich dennoch ausserstande, meine grundsätzlichen Zweifel und Einwände zu zerstreuen.

Schauen Sie: um - vielleicht ? - annehmbar zu werden, bedürfte "Die Pfeffermühle offensichtlich nicht nur eines "Aufhängers", sondern einer umständlichen Rahmenhandlung. Alles muss erklärt, will sagen zerredet werden (siehe mein letzter Brief). Unmittelbare Wirkung ist ausgeschlossen, und mit dieser Flucht ins Mittelbare richtet von Anfang die Unternehmung sich selbst. Und zwar täte sie dies, auch wenn das bundesdeutsche Publikum "besser", - weniger feindselig und vergesslich, nachdenklicher, phantasievoller, gerechter und empfänglicher wäre. Verglichen mit den facilen Wirkungen des heutigen Zeitcabarets - "Lach- und Schiessgesellschaft", "Stachelschweine", "Kom(m)ödchen", "Hallo Nachbarn" - bliebe alles, was wir zu bieten hätten, im Indirekten, Märchen- und Parabelhaften stecken. Das Unbedenkliche, weil ungefährdete Draufgängertum dieser jungen Leute ist künstlerisch ohne jeden Anspruch, aber sehr gewinnend, und nie könnten wir daneben aufkommen. Bald nach dem Kriege, als wir 20 Jahre jünger, und die lieben Deutschen um 20 Jahre erschütterter und einsichtiger waren, hätte - wer weiss ? - der Versuch sich gelohnt. Schon damals freilich galt nicht das Nazitum als das Fürchterliche, der Alptraum, die (selbstverschuldete) Heimsuchung. Das Ende des Nazitums, das war "die Katastrophe"!

Nein, nein, - wie ich es dreh' und wende, zu keinem Zeitpunkt hätte die "Mühle" wirklich etwas zu vermelden gehabt dort drinnen, und wenn es wahr bleibt, dass ich mir all das hätte sagen können, ehe Sie herkamen, so ist nicht weniger wahr, dass erst Ihr Besuch mich aufgeschreckt hat aus meinen Träumen.

Nichts für ungut, also. Wie dichtete doch Platen, August von ?

30.11.00
Zam
"Doch wer von ganzem Herzen hasst das Schlechte,
Selbst aus der Heimat wird es ihn verjagen,
Wenn dort verehrt es wird vom Volk der Knechte.
Weit besser ist's, dem Vaterland entsagen,
Als unter einem kindischen Geschlechte
Die blinde Wut des Pöbelhasses tragen."

Das galt uns anno 33 und ganz ungültig ist es auch heute nicht
geworden. Möge "Pöbelhass" uns nicht erwarten, - Achselzucken und
Hohngelächter wären gewiss unser Teil, und so meine ich, dass mein
tief bedauertes Nein geeignet ist, auch Ihnen viel Bitteres zu
ersparen.

Mit herzlichem Gruss an Sie beide
Ihre sehr ergebene

Bitte empfehlen Sie mich Herrn Henschel.

